

Aldersund Brygge 2014

Dieses Jahr war – anders als in den Jahren davor – noch nicht sicher, wohin es im März ins gelobte Land gehen sollte. Es stand nur fest: Kurs Nord!

Mit Thomas und Achim fanden sich glücklicherweise im Januar gleichgesinnte Verrückte, die es ebenfalls mit den großen Dorschen und eventuell Flachmännern mit aufnehmen wollten. Nachdem ausgemacht war, wer wofür zuständig ist, konnte die Vorbereitungsphase losgehen. Doch dann war er da, der Tag der Abreise:

Freitag gegen Mittag raus aus der Arbeit, noch schnell die Vorräte eingeladen und dann um halb 4 ab auf die Autobahn. Am frühen Abend ein kurzer Zwischenstopp in Göttingen, weitere Taschen und Boxen im Auto verstaut, Dachbox montiert und die Mitfahrer eingeladen. Weiter gings bis Puttgarden und nach einem kurzen Tankstopp zum Fährterminal der Scandline. Die kurze Überfahrt nach Dänemark und der weitere Weg bis Helsingör verliefen problemlos. Ab Sundsvall fragten wir uns, wo denn der vorhergesagte Schnee zu finden wäre – glücklicherweise war er (noch) nicht da ...

Gegen 18 Uhr waren wir in Mosjön Camping (das in Schweden) angekommen – hier lag dann etwas Schnee, aber die Straßen waren immer noch schneefrei. Nach einem deftigen Weisswurstessen mit ofenwarmen Brezen gings in die Kojen, jeder war geschafft von der Fahrt. Am Sonntagmorgen dann: Schnee – ohjemine. Jetzt konnte der Allrad mit den neuen Winterreifen zeigen, wo der Bartl den Most holt. Nach kurzer Gewöhnungsphase konnten wir fast mit dem Schwedentempo mithalten. Die 200km auf der E4 bis Umea schafften wir in 2 Stunden, auf der E12 ab Lycksele waren die Straßenverhältnisse dann skandinavisch, sodass wir das waghalsige Tempo der Einheimischen nicht mehr ganz mithalten konnten und die Reisegeschwindigkeit von knapp 120 auf ca. 100km/h reduzieren mussten.



Den Schweden schien das nix auszumachen, sie fuhren ihren gewohnten Stil, und im Auto entbrannte eine Diskussion, ob es nun an den eventuell genutzten Spikes liegen könnte, oder ob die Skandinavier einfach ein wenig verrückter sind. Diese Frage konnte nicht geklärt werden.



Jedenfalls waren wir dann um kurz nach 15 Uhr in Aldersund angekommen, unser Vermieter Jörn, den wir vorab in Mo i Rana angerufen hatten, wartete schon auf uns – mit einer Überraschung:

Statt des gebuchten 2-Zimmer Appartements gab es ein Haus mit Bootsanleger vor der Tür. Das fing ja super an.

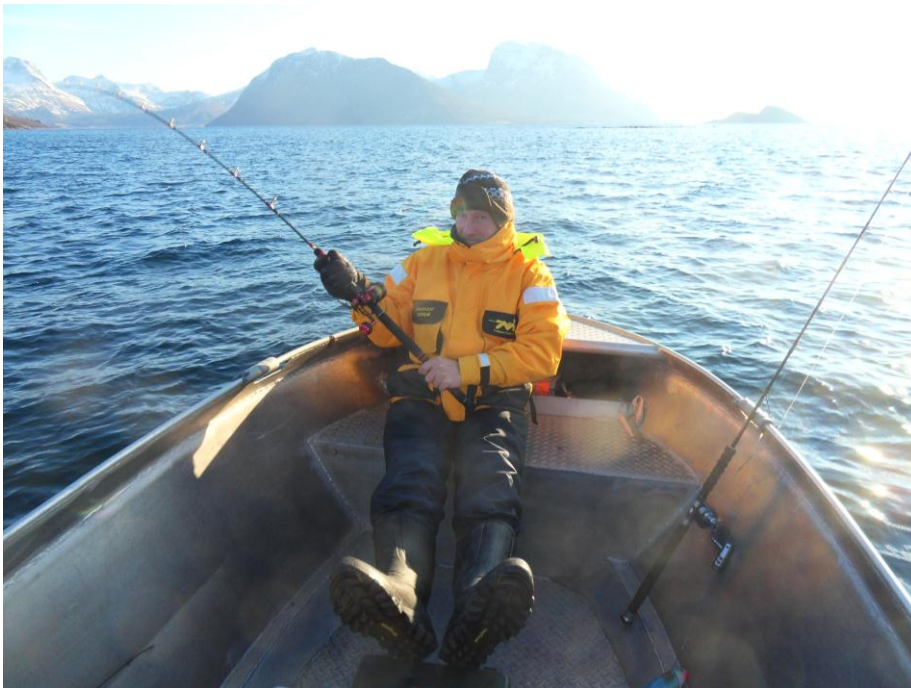
Die Witterung setzt dem Holz arg zu, aber der äußere Eindruck setzte sich im Inneren nicht fort: die Einrichtung war für eine Angelhütte gehoben mit Fussbodenheizung, vollständiger Küchenausstattung, WLAN, einem Gäste-WC auf der oberen Etage etc. Das Filetierhaus bietet genug Platz zum Versorgen des Fangs und die Gefriermöglichkeiten sind mehr als ausreichend. Es stehen zwei 400L Gefriertruhen, ein Gefrierschrank im Filetierhaus sowie eine kleine Truhe im Haus zur Verfügung. Im Filetierhaus und davor gibt's fließend Wasser. Die Steganlage ist mit rutschfesten Kunststoffmatten belegt, und die davor liegenden 18'-Boote mit sparsamen 40PS Motoren bieten ausreichend Platz für 3 Angler. Rutenhalter für bis zu 6 Ruten sind an Bord.



Die Übergabe war gewohnt kurz, sodass wir noch unser Auto entladen und Abendessen vorbereiten konnten, bevor es dann ans Auftackeln und ans Seekartenstudium ging. Gegen 21 Uhr hieß es dann wohlverdienter Zapfenstreich. Morgen wollten wir fit sein.

03.03.

Wir führen die Plateaubereiche am nördlichen Sundausgang zwischen Aldra und Kvaroy an, wo es nach zähem Beginn die ersten Dorsche gab.



Die Größe war ausbaufähig, aber immerhin gute Küchengröße um 70 – 80 cm. Ein paar schwerere Brocken verloren wir durch Ausschlitzen. Zwischendurch trübte der auffrischende wind das Angelvergnügen, für kurzweilige Abwechslung sorgten die Seeadler und die Hurtigrute.



Die Tagesausbeute war dann am Ende zufriedenstellend mit einer Bütt Dorsch, Schellfisch und Seelachs.



Nachts gabs dann auch noch was zu sehen: am Himmel über Aldersund waren Polarlichter zu bestaunen (schwer zu erkennen, aber wenn man genau hinschaut, erahnt man den grünen Schimmer zwischen den beiden Hafenlaternen).



04.03.

Heute sollte es zum südlichen Sundausagehen, der erste Stopp gegenüber dem Sund brachte ein paar schöne Dorsche bis 8 Kilo, ein schöner ging am Boot verloren. Der Wind war an diesem Morgen sehr schwach, sodass Light Tackle angesagt war. Mit 75g gings auf bis zu 100m, und die Dorsche machten einen Heidenspass.



Nach einem Ortswechsel Richtung Süden Richtung zweier Untiefen frischte der Wind wieder auf, und die schwereren Geschütze kamen wieder zu Einsatz. Nicht zu früh, wie sich bald herausstellen sollte. Nach ein paar kleineren Dorschen war er da – DER Biss!

Im ersten Moment hätte es auch ein Hänger sein können, aber der Hänger nahm gleich gut Schnur. Also Fisch! Nach ca. 10 Minuten war er am Boot, kein Dorsch diesmal, sondern tatsächlich ein Heilbutt!



05.03.

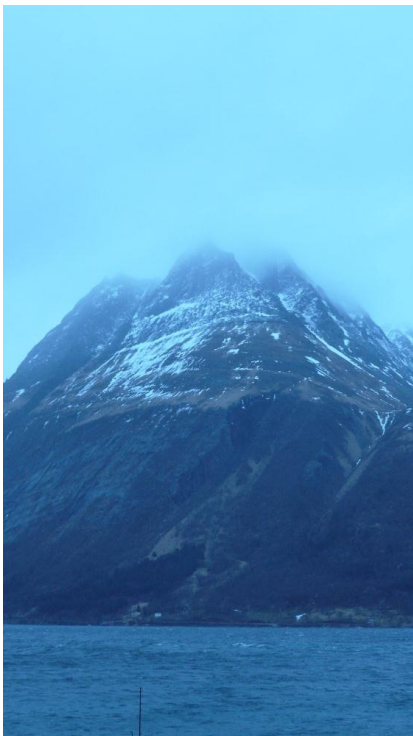
Ein Tag vom Winde verweht, mit über 10m Wind war das Fischen sehr anstrengend, der Fisch musste gesucht werden. Ohne Driftsack wäre es unmöglich gewesen, so kamen wir mit 400 – 500g auf Grund, wo es den einen oder anderen Fisch gab. Nach dem Ergebnis des Vortags ein eher enttäuschender Tag, und am Abend waren wir alle ziemlich KO.



Immerhin gabs wieder mehr als reichlich lecker Abendessen, das Achim mit den bescheidenen Mitteln, die wir zur Verfügung hatten gezaubert hat. Es hätte zwar auch für eine Fischmahlzeit gereicht, aber unsere euphorisch-optimistische Planung bezüglich unseres Hungers im Vorfeld zwang uns sozusagen zu einem Fleischgericht 😊

06.03.

Wind und Regen ... heute ließen wir es ruhig angehen, erst mal die vom Vortag durchgeschaukelten und geschundenen Glieder kurieren, Gulasch vorbereiten und sehen, was der Tag so bringen kann.



Am Ende sollte es für ein paar Dorsche reichen. Besser als nix, aber die Fische waren auch wirklich hart erarbeitet.

07.03.

Dieser Tag sollte den Naturködern gewidmet sein. Hierfür haben wir in mühevoller Kleinarbeit Kleinköhler besorgt, die dann die Dickdorsche an den Haken locken sollten. Der Tag begann jedoch, wie der vorige geendet hatte: mit Wind und Regen. Also rein in die Floater, das Boot geentert und raus auf den Fjord.

Die erste Drift brachte 2 gute Küchendorsche, dann war nichts mehr zu holen. Also Stellungswechsel, raus vor den südlichen Sundausgang. Die erste Drift bei Onoyflua angesetzt und dank Driftsack mit ca. 1 Kn Richtung Nordwesten driften lassen. Außer einem Rotbarsch und 2 halbstarke Küchendorschen war die nächsten Stunden nichts zu holen gewesen. Mit weiter auffrischendem Wind kam Leben ins Wasser – sowohl oben wie unten, und einige weitere Küchendorsche kamen ins Boot. Nur wo waren die Dicken?! Die Bedingungen wurden zusehends widriger, sodass wir uns wieder vor die Anlage verzogen. Doch auch hier war bereits ordentlich Wind, sodass wir nach 2 weiteren Dorschen und einem Wittling abbrechen. Insgesamt also einer der weniger guten Tage, aber wir haben ja noch weitere 5 Tage, an denen wir und die Fische es besser machen können.

08.03.

Zu heute gibt es nicht viel zu sagen, ausser ...



Das Schlimme ist: es soll die nächsten Tage so bleiben.

09.03.

Der Wetterbericht hat Recht behalten, der Sonntag war vom Winde verweht. Wohl dem, der die Spinnrute dabei hat und ein wenig von Ufer auf sein Glück versuchen kann. Das wars dann aber auch schon für diesen Tag.



Mal schauen, was die nächsten Tage noch geht. Der Montag soll auch noch sehr verblasen sein ☹️

Aber kein Tag ist ein Ausfalltag, sodass wir abends ein Windfenster nutzten und nochmal kurz raus sind und wieder was für die Daheimgebliebenen ins Boot kam. Zu einigen feisten Dorschen gesellte sich auch noch der ein oder andere Wittling. Gegen 10 frischte das Wind dann wieder stärker auf, sodass der Angeltag beendet werden musste.

10.03.

Der Wind, der Wind Macht uns hier schwer zu schaffen. Um dem Hüttenkoller zu entgehen, stand ein Tagesausflug nach Mo i Rana an. Einfach mal raus, was anderes sehen und ein wenig ablenken.

Über die RV17 gings an der Küste entlang ins kulturelle und industrielle Zentrum von Nordland.



Trotz der relativ milden Temperaturen hat der Winter insbesondere das Hinterland noch fest im Griff:



11.03.

Heute gings sehr zeitig aufs Wasser, um halb 4 war Wecken angesagt, weil der wind ab 4 merklich weniger werden sollte. Pünktlich um 4 waren wir auf dem Wasser und der Wind hielt sich an die Vorhersage. Mit kleinen Fischfetzen, Pilkern und Gummifischen konnten wir in ca. 4 Stunden einige schöne Wittlinge bis 3 Pfund und gute Dorsche bis 80cm auf die Schuppen legen. Gegen Mittag sind wir dann wieder rein, der Wind machte weiteres Angeln unmöglich.



Am Abend war dann Champions League angesagt, unser Vermieter hatte eine TV-Box organisiert und wir konnten zusammen mit unseren bayrischen Nachbarn den Bayern beim Weiterkommen in der Königsklasse zusehen.

12.03.

Heute war nur noch Abangeln angesagt, alles ganz entspannt, weil der Wind grad ein wenig nachgelassen hatte. Nach 3 Stunden hatten wir dann auch genug – der Wund hatte uns ebenfalls wieder gefunden, also Ende für heute und für diese Reise. Immerhin konnte jeder nochmal einen Dorsch in der Einheitsgröße, also knapp 80 cm – erbeuten. Thomas outete sich überdies noch als Rotbarschspezialist und legte gleich mehrere der roten Gesellen auf die Schuppen.

Am Nachmittag wurde dann schon mal das Tackle und das Boot gereinigt, die Spritabrechnung gemacht und den Reiseproviant vorgekocht. Zum Spritverbrauch: wir haben in den 10 Tagen lediglich 60L verbrannt, was angesichts der gefahrenen Strecken erstaunlich wenig war.

13.03.

Nun ist er da, der schrecklichste Tag eines jeden Urlaubs: der Tag der Abreise Die letzten Habseligkeiten im Auto verstauen, nochmal durch die Wohnung schauen, ob auch nix vergessen wurde, und dann ab auf die Bahn. Vor uns liegen 1700km bis Malmö, die wir wegen der guten Verkehrsverhältnisse in rekordverdächtigen 19 Stunden schaffen – trotz reichlicher Pausen. Von Travemünde bis Göttingen brauchen wir wegen eines Staus dann doch knapp 4 Stunden. Nach dem Ent- und Umladen gings dann in gut 4 Stunden nach München.

Auch wenns mit dem ganz großen Fang nicht geklappt hat, so bleibt uns als Trost: die Kisten sind voll, jeder hat seinen Fisch gefangen und nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub, bzw. nach dem Fischen ist vor dem Fischen.

Aldersund wird uns wieder sehen.